Diese verbreitetste unparteiische tägliche Zeitung kostet **monatlich 25 Pfg.** in Chemnitz frei ins Haus.
Mit dem Extrabeiblatt **Lustiges Bilderbuch** kostet der tägliche „Anzeiger" monatlich 35 Pfg. (in Chemnitz frei ins Haus); außerhalb Chemnitz Zutragen monatlich 15 Pf.
Bei der Post ist der Anzeiger nur mit dem Extra-Beiblatte Lustiges Bilderbuch zu beziehen für 35 Pfg. monatlich. (Nr. 5580 10. Nachtrag zur Postliste.)
Telegr.-Adresse: Generalanzeiger. Fernsprechstelle Nr. 136.

Sächsischer Landes-

Anzeiger

General-Anzeiger

für Chemnitz und Umgegend.

Anzeigenpreis: 6gespaltene Corpuszeile (ca. 9 Silben fassend) oder deren Raum 15 Pfg. — Bevorzugte Stelle (6gespaltene Petitzeile ca. 11 Silben fassend) 30 Pfg. Bei wiederholter Aufnahme billiger. — Anzeigen können nur bis Vormittag 10 Uhr angenommen werden, da Druck und Verbreitung der großen Auflage längere Zeit erfordern.
Ausgabe: Wochentags Abends (mit Datum des nächsten Tages). — Die Anzeigen finden ohne Preisaufschlag zugleich Verbreitung durch die Chemnitzer Eisenbahn-Zeitung.

— Nr. 279. — 12. Jahrgang. — | Verlags-Anstalt: Alexander Wiede, Chemnitz, Theaterstraße 5. | Donnerstag, 1. Dezember 1892.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 30. November 1892.

Deutsches Reich.

— **Der Reichstag wird heute Mittwoch Mittag** 12 Uhr die erste Berathung des Reichshaushaltes für 1892/93 beginnen. Die Etatsberathung, wie der technische Ausdruck für diese Debatten lautet, hat bisher Jahr für Jahr eine mehr oder minder ausführliche Erörterung unserer gesammten inneren Verhältnisse gebracht, die Finanzfragen, um welche es sich bei dieser Erörterung in erster Reihe handeln sollte, rückten meist in das Hintertreffen. Noch weit mehr, als in früheren Jahren, wird das diesmal der Fall sein, und den Hauptgegenstand der gesammten Debatte wird auch die Haupttagesfrage, also die Militärvorlage, bilden. Der Reichskanzler Graf Caprivi, wie der preußische Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau, werden bei dieser Gelegenheit bereits auf dem Platze und mithin also in der Lage sein, alle Ausführungen über die Militärvorlage zu beantworten. Die folgende eigentliche erste Lesung des Militärgesetzentwurfes wird dann nur die Fortsetzung der sogenannten Etatsdebatte bilden. Anderthalb bis zwei Wochen wird der Reichstag wohl mindestens der großen Angelegenheit widmen. Man darf freilich nicht sehr darauf rechnen, daß in diesen Verhandlungen neue große Sensationssachen geoffenbart werden; das ist in der Thronrede nichts geschehen, in dem Vortrage des Grafen Caprivi vom vorigen Mittwoch auch nicht, und im offenen Reichstage wird auch in Zukunft kaum mehr gesagt werden können, als schon gesagt worden ist. Im engen Kreise der Vertrauenskommission werden die Hauptaufschlüsse, wie stets, so auch diesmal fallen.

— **Im Militäretat** wird bezüglich der Bezirkskommandos eine Abänderung in Vorschlag gebracht, wodurch eine Mehrausgabe von 68,000 Mk. bedingt wird. Durch das Anwachsen der Bevölkerungsziffer und im Besondern durch die Zunahme der Zahl der Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind in mehreren Landwehrbezirken Verhältnisse eingetreten, unter welchen bei der gegenwärtigen Organisation die geregelte Kontrole und die prompte Durchführung der Mobilmachung als völlig gewährleistet nicht mehr angesehen werden kann. Eine Abhilfe läßt sich daher nicht mehr hinausschieben. Getheilt sollen deshalb die Landwehrbezirke Bochum, Bremen, Beuthen O.-S., Altona, Düsseldorf, Mühlheim a. R., Heidelberg, Saarlouis, Rostock und Gräfrath werden. Folgende Bezirke erhalten vermehrte Offizierskräfte: Barmen, Bernau, Dortmund, Frankfurt am Main, Halle, Hannover, Kiel, Magdeburg, Stettin und Teltow.

— **Die Etats der auswärtigen Kolonieen**, welche von unserem Kolonialamte dem Reichstage übermittelt worden sind, haben durch beigegebene Erläuterungen besonderen Werth erhalten. Die Abgeordneten können sich daraus ein Bild der dortigen Verhältnisse verschaffen, da die Erläuterungen sich über die gesammten Zustände in klarer Weise auslassen, dies von jeder Schönfärberei sich fernzuhalten suchen und nur darauf ausgehen, die Dinge so zu schildern, wie sie in Wirklichkeit sind. Man kann in verschiedenen Einzelheiten von den dargelegten Auffassungen abweichen und doch anerkennen, daß die Kolonialabtheilung das redlichste Streben zeigt, und daß, wenn sich auch noch sehr viele Schwierigkeiten bieten, an mehreren Punkten doch auch schon ganz Erhebliches geleistet worden ist. Recht befriedigend lassen sich die Verhältnisse an in Kamerun und Togo, und hier ist wirklich etwas zu erwarten. Am eingehendsten ist der Bericht über Deutsch-Ostafrika, und man wird nicht fehlgehen, wenn man in ihm das Ergebniß der Studien sieht, die der Leiter der Kolonial-Abtheilung, Dr. Kayser, bei seiner Reise im letzten Frühjahr nach jener Kolonie gemacht hat. Gerade hier sind uns die größten Schwierigkeiten entgegengetreten, und wenn durch sie die Entwickelung wesentlich gehemmt worden ist, so finden wir doch auch hier bemerkenswerthe Ansätze zu Erfolgen.

— **Es hat doch etwas geholfen.** Die Interpellation des Abgeordneten Petri im deutschen Reichstage wegen des Schießens der Militärposten ist nicht ganz erfolglos geblieben! Wie die Straßburger Post meldet, ziehen zufolge Gouvernementsbefehl vom Sonntag ab alle Posten innerhalb der Stadtumwallung von Straßburg, sofern sie nicht Gefängnisse und Arrestlokale zu bewachen haben, ohne scharfe Patronen auf Wache.

— **Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages.** Am Dienstag ist in Madrid vom deutschen Botschafter und dem spanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Deklaration wegen Verlängerung des zwischen Deutschland und Spanien bestehenden provisorischen Handelsabkommens auf die Zeit vom 1. Dezember bis 31. März 1893 unterzeichnet worden. Dadurch genießt während dieser Zeit die spanische Einfuhr in Deutschland den deutschen Konventionaltarif, während andererseits den deutschen Waaren bei der Einfuhr nach der spanischen Halbinsel und den anliegenden Inseln die Gleichstellung mit allen übrigen Ländern und bei der Einfuhr nach Kuba, Puerto Rico und den Philippinen die Gleichstellung mit den übrigen europäischen Ländern gewährt ist.

— **Haussuchungen** nach anarchistischen Schriften haben in diesen Tagen wieder in Berlin stattgefunden. Bei einem Klempner wurde ein größerer Vorrath davon gefunden.

— **Fürst Bismarck und Liebknecht.** In den „Hamb. Nachr." findet sich folgende Auslassung: Auf dem sozialdemokratischen Parteitag hat „Genosse" Liebknecht u. A. in Bezug auf den Fürsten Bismarck geäußert: „Es ist nicht gelungen, den Sozialismus vor den Wagen des militärischen Junkerthums zu spannen. Bismarck hatte Alles versucht, uns zu gewinnen. Marx sollte an die Spitze des Staatsanzeigers treten, ich an der „Nordd. Allg. Ztg." bleiben. Ich sollte alles Mögliche schreiben, sogar für Anarchismus. Das Bürgerthum sollte zwischen den Wogen des Despotismus und des Proletariats zerrieben werden. Darauf sollte das absolute Regiment entstehen." Die Erfindung ist von verblüffender Dreistigkeit und verdient die Heiterkeit, mit der sie überall aufgenommen worden ist. Herr Liebknecht ist Sozialdemokrat und braucht es als solcher mit dem Zeugniß nicht so genau zu nehmen; er sollte aber doch seiner Phantasie auf der Rednertribüne nicht gar zu weit die Zügel schießen lassen. Derartige persönliche Beziehungen zum Fürsten Bismarck, wie er sie fingirt, haben weder ihm noch Marx gegenüber jemals bestanden.

— **Der evangelische Oberkirchenrath in Berlin** hat im Hinblick auf die Angriffe des Professors Harnack auf das apostolische Glaubensbekenntniß einen Zirkularerlaß an die Generalsuperintendenten gerichtet, in welchem es heißt: „Unseres Amtes wird es sein, innerhalb der evangelischen Kirche unseres Amtsbezirks dafür Sorge zu tragen, daß an dem Bekenntnißstande unserer Kirche, welcher neben den übrigen Grundwahrheiten des in dem apostolischen Bekenntnisse in symbolischer Form gebrachten Christenglaubens auch das Bekenntniß an die Menschwerdung Gottes in Christo begreift, mit innerer Treue festgehalten wird, wie es nicht minder unsere Amts- und Gewissenspflicht erheischt, die in Betreff des liturgischen Gebrauches des Apostolikums bestehende kirchliche Ordnung, wie bisher, so auch ferner, aufrecht zu halten. Daß wir bei aller evangelischen Weitherzigkeit und entfernt davon, aus dem Bekenntniß oder aus jedem Einzelstück desselben ein starres Lehrgesetz zu machen, doch etwaige agitatorische Versuche, das Apostolikum aus seiner Stellung zu verdrängen, bei unseren Geistlichen nicht dulden werden, darüber ersuchen wir Ew. Hochwürden, in den kirchlichen Kreisen, insbesondere auch in der Geistlichkeit Ihres Amtsbezirks bei sich bietender Gelegenheit keinen Zweifel zu lassen."

Oesterreich-Ungarn.

— **Die Trennung zwischen dem Ministerium Taaffe** und der deutschliberalen Partei ist in der Dienstagssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses erfolgt. Ministerpräsident Graf Taaffe ergriff selbst zu einer langen Programmrede das Wort, worin er ausführte, er werde keiner Zersplitterung der Monarchie Vorschub leisten, also nicht in die Schaffung eines Königreiches Böhmen einwilligen. Die Regierung verfolge keine Parteipolitik, sondern bemühe sich, nach allen Richtungen hin gute Beziehungen im versöhnlichen Sinne zu unterhalten. Von liberaler Seite wurden mehrfache Darlegungen Graf Taaffe's scharf kritisirt, die Debatte nahm einen sehr lebhaften Charakter an.

Italien.

— **In der italienischen Deputirtenkammer** hat die Berathung des neuen Budgets begonnen. Dasselbe weist einen Ueberschuß von zehn Millionen Lire (8 Millionen Mark) auf.

Frankreich.

— **Der Rücktritt des Ministeriums Loubet** in Folge des Panamaskandals, hat im ganzen Lande große Aufregung verursacht. Präsident Carnot will deshalb eine Botschaft an das Parlament richten, worin versichert werden soll, daß jeder Schuldige, möge er auch noch so hoch stehen, seine strenge Strafe erhalten soll. Er ersucht aber das Parlament, die Sache nicht als schlimmer zu betrachten, wie sie wirklich ist, damit nicht den Gegnern der Republik Stoff zu neuer Agitation gegen die bestehende Staatsform gegeben werde. Carnot hat mit verschiedenen bekannten Parlamentariern konferirt, aber bisher hat sich noch Niemand bereit finden lassen, in dieser heiklen Situation die Neubildung des Ministeriums zu übernehmen. Das gestürzte Ministerium Loubet ist genau neun Monate im Amte gewesen. — **Der parlamentarische Untersuchungsausschuß** für die Panamaaffaire hat am Dienstag seine Verhandlungen fortgesetzt. Daß die Leiter der Panamakompagnie arg mit dem Gelde gewirthschaftet haben, ist bereits festgestellt. Dieser Punkt unterliegt aber dem Urtheil des Strafrichters, und nicht demjenigen des Parlaments. — **Die erneute Verhaftung** eines Deutschen in Paris unter dem Verdachte, bei der letzten Dynamitexplosion betheiligt gewesen zu sein, scheint ebenfalls auf einem Irrthum zu beruhen.

Belgien.

— **Neue Hiobsposten aus Afrika,** für welche übrigens noch die Bestätigung fehlt, meldet ein Brüsseler Blatt: Darnach sollen die Führer der jüngsten Expedition des Kongostaates, Kapitän Jaquet und seine Begleiter von den Arabern niedergemetzelt worden sein. Kapitän Bia, der auf einer Forschungstour nach Kalanga begriffen ist, soll mit seinen Gefährten dasselbe Schicksal erlitten haben. Die aufständischen Araber sollen über 17000 Gewehre verfügen.

Großbritannien.

— **Die englische Regierung** macht dem Emir von Afghanistan, welcher die wichtige, Indien benachbarte Landschaft Chitral unter seinen Einfluß gebracht hat, den Standpunkt gründlich klar und fordert die Räumung des besetzten Gebietes. Der Emir giebt ausweichende Antworten. — **Im Sudan haben Zusammenstöße** zwischen den englischen Vorposten und den Banden der Derwische stattgefunden.

Orient.

— **In Belgrad ist ein Soldat an der Cholera gestorben,** auch unter den Arbeitern, welche bei der Donau-Regulirung beschäftigt sind, sind zwei Cholerafälle vorgekommen. Im Uebrigen ist Serbien seuchenfrei.

Sächsisches.

— **Erzgebirgisches Bundes-Sängerfest.** Dasselbe soll im Jahre 1893 in Lichtenstein abgehalten werden.

—⊙ **Ehrenfriedersdorf.** Die hier zur Erledigung gekommene Musikdirektor-Stelle wurde vom hiesigen Stadtrathe Herrn Konzertmeister Karl Zierold aus Callnberg übertragen.

— **Vom Dache gestürzt.** In Zwickau beging ein Dienstmädchen, das den Schlüssel zu seiner Bodenkammer verloren hatte, das Wagniß, auf das Dach des von ihm bewohnten Hauses zu steigen, um durch das offenstehende Fenster seiner Schlafkammer in diese zu gelangen. Dabei glitt das Mädchen aus und stürzte drei Stockwerke herab, wobei es schwere Verletzungen erlitt.

— **Brände.** In Ernstthal brach im Trockenschuppen des Ringofen-Ziegelei-Besitzers Kruskopf Feuer aus, durch welches der Schuppen, sowie die Arbeiter-Wohnungsräume und die eingebauten Pferdeställe abbrannten. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet. — In Glauchau war ein Brand in der Ueberdachung des Ringofens in dem Ziegeleigrundstück des Bankier Meyer ausgebrochen. In kurzer Zeit war auch das ganze ziemlich umfangreiche Dach von den Flammen ergriffen, sodaß sich die herbeieilende Feuerwehr nur auf das Niederreißen und Ablöschen des gleich feurigen Armen in die Luft ragenden Sparren- und Balkenwerks beschränken mußte. Der Brand war in kurzer Zeit gedämpft, sodaß die anderen in der Nähe gelegenen Trockenschuppen und andere Holzgebäude nicht weiter gefährdet waren. Man vermuthet Brandstiftung, es ist aber auch Selbstentzündung nicht ausgeschlossen. — In Klingenberg ist das dem Maurer Heinrich Ernst Gelfert in Klingenberg gehörige Haus vollständig niedergebrannt. Außer Gelfert wohnte der Feuermann Rodeck Friedrich in dem Hause. Gelfert und Friedrich haben bei der landwirthschaftlichen Feuerversicherungsgenossenschaft in Dresden versichert. Herr Rittergutsbesitzer W. Wolde nahm sich der Hilfsbedürftigen an und gewährte denselben in dem ihm gehörigen Kästner'schen Gute Wohnung. Schon während des Brandes erschienen Rittergutsgespanne und brachten das fast sämmtlich gerettete Mobiliar unter Dach und Fach. — In Steinpleis brannte die Scheune des Handarbeiters August Popp mit sämmtlichen Heu-, Stroh- und Getreidevorräthen, sowie Ackergeräthschaften nieder. Popp ist erst seit kurzer Zeit Besitzer des Grundstücks und erleitet durch den Brand einen namhaften Schaden. Das Feuer ist durch einen 9jährigen Knaben aus Ruppertsgrün und zwar durch Spielen mit Streichhölzchen, herbeigeführt worden.

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die Freunde unseres Blattes werden ersucht, uns wichtige Begebenheiten gütigst mitzutheilen.

Chemnitz, den 30. November 1892.

— **Die Vereidigung der Rekruten** des hiesigen Regiments fand heute Nachmittag 3 Uhr im Exerzierhause der Garnison an der Melanchthonstraße statt, welcher auch der hohe Chef des Regiments Prinz Friedrich August beiwohnte. Nach Beendigung der militärischen Feier nahm derselbe an einem Diner des Offizierkorps im Kasino desselben Theil. Der Prinz kehrt voraussichtlich mit dem kurz vor 8 Uhr von hier nach Dresden abgehenden Schnellzuge nach der Residenz zurück.

— **Wassermangel.** Wenn die seit langer Zeit andauernde trockene Witterung nicht bald zu Ende geht, so kann die Gefahr eintreten, daß man auch in Chemnitz mit Wassermangel zu rechnen haben wird. Im Gebirge wird bereits diese Folge der anhaltenden Trockenheit als schwerer Nothstand allseitig empfunden. Besonders leidet darunter mancher Industriebetrieb sehr; so konnten auch die großen Holzschleifereien, welche nur bei voller Wasserkraft zu arbeiten im Stande sind, den Bedarf an Holzstoff nicht mehr decken.

—r. **Stadttheater.** Nach zuverlässiger Mittheilung wird die erste Wiederholung des Ohorn'schen Volksschauspieles „Fürst und Bürger" im Laufe künftiger Woche mit theilweise neuer Besetzung stattfinden.

— **Der hiesige Gustav-Adolf-Verein** hielt am vergangenen Montag Abend im „Hotel Reichold" seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden Herrn Pastor Dr. Hoffmann erstatteten Berichte auf das abgelaufene Vereinsjahr war zu ersehen, daß die Sammlungen in demselben infolge der mißlichen wirthschaftlichen Lage einen nicht unwesentlichen Rückgang aufweisen, indem dieselben in der Stadt selbst 3716 Mk., 900 Mk. weniger als im Vorjahre, auf dem Lande aber 900 Mk., gegen das Vorjahr 360 Mk. weniger, im Ganzen also 4616 Mk. gegen 5876 Mk. im Vorjahre ergaben, doch konnte der Verein unter Einrechnung der noch in Aussicht stehenden Restsammlungen und des vorjährigen Kassenbestandes über etwa 5400 Mk. verfügen. Nach Abrechnung der beiden an den Hauptvorstand in Leipzig und den Zentralvorstand abzuliefernden Drittel konnte der Verein noch über die Verwendung von 1800 Mk. beschließen, welcher Betrag in der Weise vertheilt werden soll, daß der alte Pflegling desselben, Gablonz in Böhmen 500 Mk., 300 Mk. Reichenberg in Böhmen, 200 Mk. die gänzlich isolirte Gemeinde Budweis in Böhmen und je 100 Mk. die ärmsten Gemeinden Galiziens, Gelsendorf, Joachs und Jaroslau, sowie die hilfsbedürftigen Gemeinden in Posen, Jersitz und Großsee, und die schwerbedrängte Gemeinde Ibitz in Westpreußen erhalten. Weitere 200 Mk. wurden für persönliche Unterstützungen armer Pfarrer- und Lehrerfamilien in der Diaspora bestimmt, deren Auswahl einer besonderen Kommission übertragen wurde. Ein dem Vereine vom früheren Protestantenvereine zugegangenes Geschenk von 300 Mark beschloß man für Wohlthätigkeitszwecke zu kapitalisiren.

—n. **Der Bezirksverband der Krankenkassen** von Chemnitz und Umgebung hält seine nächste Monatsversammlung Donnerstag, den 1. Dezember d. J., im Saale des Gesellschaftshauses des Chemnitzer Arbeitervereins, Zschopauerstraße, ab. Im Hinblick auf eine sehr reichhaltige Tagesordnung hofft der Vorstand auf einen recht zahlreichen Besuch. Gleichzeitig seien die Verbandskassenvorstände auf die in heutiger Nummer unseres Blattes befindliche Bekanntmachung verwiesen, die ab 1. Januar 1893 beabsichtigte Anstellung von zwei Verbandsärzten betreffend.

—l.— **Der hiesige Vegetarier-Verein** feierte sein 1. Jahresfest in dem durch ihn hervorgerufenen vegetarischen Gasthaus, Bernsbachstraße 1, Ecke der Logenstraße. Um 4 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Stern, die Feier, indem er gleichzeitig dem Gastwirthe, Herrn Max Winter, drei vom Verein gestiftete Bilder als Geschenk überreichte, und weiter die anwesenden Vertreter von Glauchauer, Zwickauer und Chemnitzer Vereinen, sowie die zahlreich erschienenen Mitglieder und deren Damen begrüßte. Hierauf fand die